

versuch über seife – von Jan Wagner

ein stück war immer in der nähe,
folgte seinen eigenen phasen,
wurde weniger wie fast alles,
stand dann wieder voll
und leuchtend weiß in seiner schale.

wog wie ein stein in der faust,
schäumte auf, wurde weicher:
man wusch sich von kain zu abel.

einmal vergessen, verwitterte sie
zum rissigen asteroidensplitter;
doch ruht jetzt feucht und glänzend
wie etwas, das vom grund des sees
heraufgetaucht wird, sekundenlang kostbar;

und alle sitzen wir am tisch:
mondloser abend, duftende hände



Liebe Freunde des Calenberger Autorenkreises,

Vor fünf Jahren erhielt das erste Mal ein Lyriker den Preis der Leipziger Buchmesse. Das war **Jan Wagner**, ein junger Schriftsteller, der wunderbare Gedichte über Unkraut schreibt, über Mückenschwärme und Servietten, über Morcheln, sowie über den Grottenolm und eben auch über Seife. Da das Händewaschen derzeit so in unserem Fokus steht und manch einer schon ganz dünne Haut und rote Flecken davon bekommen hat, ist es vielleicht an der Zeit, der Seife auch hier ein wenig zu huldigen. Weiterhin gibt es keine Lesungen mit den Calenberger Autoren. Wir hoffen auf den Herbst, dass er mild, virenfrei und lesefreudig werden möge.

Damit Sie uns nicht ganz vergessen, können Sie sich ab und zu an unserem Newsletter erfreuen. Diesmal beschreibt **Renate Folkers** mit einem kurzen Notat ihre Heimatliebe. **Karla Kühn** hat sich eine schicksalshafte Geschichte ausgedacht, die in die Zeit passt und **Uwe Köster** lässt sich über einen Opernbesuch aus, von dem wir derzeit alle nur träumen können...

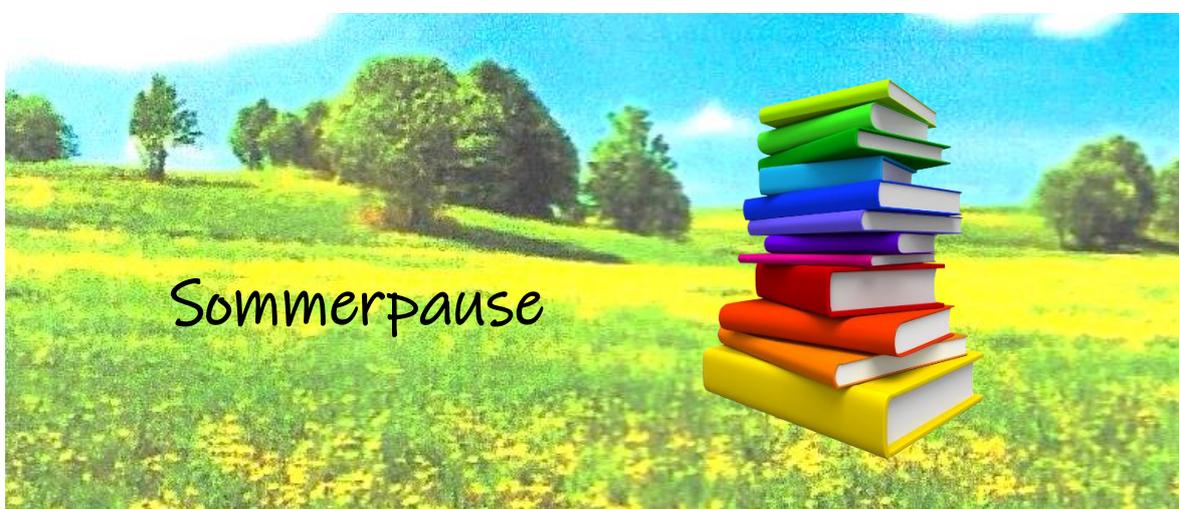
Weiterhin sind keine Lesungen mit den Calenberger Autoren möglich. Die Verordnung hat sich noch nicht geändert. Auch unsere letzte für diesen Sommer geplante Lesung am 5. Juli steht auf sehr unsicheren Füßen. Falls sich daran etwas ändert, werden wir uns bei Ihnen melden.

Haben Sie Freude beim Lesen des Extra-Newsletters und vergessen Sie uns nicht! Wir freuen uns auf baldige neue Begegnungen mit Ihnen. Achten Sie weiter auf sich und bleiben Sie gesund!

Ihre Calenberger Autoren

Unsere bisher geplanten Lesungen von Juni bis September 2020

<p>So, 05. Juli 2020 17:00 Uhr</p> <p><i>(Nach den derzeitigen Vorgaben findet diese Lesung nicht statt. Vielleicht ändert sich ja noch etwas?)</i></p>	<p>Bothfeld am See Lesung bei Hella Petzoldt</p> <p><i>Wenn die Lesung stattfindet, wird die Adresse bekanntgegeben!</i></p>	<p>"Der See erglänzt im Abendrot"</p> <p>Die Calenberger Autoren stellen eigene Texte und Gedichte vor.</p>
---	--	---



<p>So, 06. September 2020 16:30 Uhr</p>	<p>Kunstkreis Laatzen Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzen - Rethen</p>	<p>"Ich bin so knallvergnügt erwacht"</p> <p>Uwe Köster stellt den Dichter Joachim Ringelnatz vor</p>
<p>So, 20. September 2020 17:00 Uhr</p>	<p>Historischer Verein / Museum Holtenser Straße 30952 Linderte-Ronnenberg</p>	<p>„Über den Umgang mit Menschen“</p> <p>Friedrich Pape stellt das Werk des Freiherrn von Knigge vor</p>

Hoffen wir, dass wir uns im Herbst alle gesund und munter bei einer Lesung wiedersehen können!



Renate Folkers

21. Mai 2020

Abendstimmung auf dem Balkon mit Blick auf die Nordsee:

Ich lausche dem Gesang der Vögel,
der sich wie Gute-Nacht-Geschichten für die Jungen anhört
und bald, nein, gerade in diesem Moment, ein wenig verebbt.
Ich schaue auf die Nordsee, die sich im Sparmodus befindet
und auf die nächste Flut vorbereitet.
Ich genieße diesen friedlichen Abend und den Himmel,
der scheinbar tausende von Schäfchen(wolken)
einem neuen Morgen entgegenrennen lässt.
Ich liebe meine Heimat Nordfriesland.



Karla Kühn

Covid-19 und ein Wiedersehen

Lotte hatte ihren 58. Geburtstag am 29. Februar d. Jahres nicht gefeiert. Sie befand sich nicht in Feierlaune. Heiner hatte sich von ihr getrennt, nein nicht nur das, er hatte die Scheidung eingereicht. Ein jüngere Kollegin von ihm, die in der gleichen Schule als Lehrerin tätig war, mehr geliebt als sie, die Lotte, die seine drei Kinder fast allein groß gezogen hatte. Er war immer irgendwie mit seinen Aufgaben im Schulsystem äußerst beschäftigt gewesen. Dazu gehörten die Konferenzen bis spät am Abend, Schülerfahrten, Elternabende und danach mit den Kollegen ein Essen im gemütlichen Gasthof, der neben der Schule seine Türen für Gäste offen hielt. Das alles akzeptierte Lotte ohne Murren. Sie arbeitete damals fünf Stunden in einem Büro.

Die für sie schmerzhafteste Trennung musste sie verkraften, obwohl die Liebe für ihn, den Vater ihrer Kinder, in ihrem Herzen nie erloschen war.

Im Internet hatte sie sich anonym, mit einem verschlüsselten Code und einem anderen Profil eingeloggt. Sie tat das, weil die Freundin meinte, dass sie mit ihrem Alter noch nicht auf alles Schöne im Leben verzichten müsste. Angebote von Herren ihres Alters, auch von Jüngeren und von Älteren bekam sie. Fragen der Herren nach einem gemeinsamen Treffen wog sie ab. Ja, klar, sie wollte einige der Herren schon mal ganz locker, und ohne eine Verpflichtung eingehen zu müssen, kennen lernen.

Ab Mitte des Monats März, in diesem besonderen Jahr, war das nicht mehr möglich. Das Virus Covid 19, ein Virus aus China kommend, mit alle den unheimlichen Ankündigungen über Erkrankungen, Sterben aufgrund Versagen der Lungen, klang bedrohlich.

Schwer fiel Lotte, wenn sie nur daran dachte, dass sie ihre im Heim lebende Mutter nicht mehr besuchen durfte. Die von der Regierung und vom Land unvermeidbaren Verordnungen musste auch sie akzeptieren. Ihre Tochter und der Schwiegersohn arbeiteten zu Hause im „Homeoffice“. Deren beider Kinder, Emil im Kindergartenalter und Ella das Schulkind in der zweiten Klasse, mussten zu Hause bei den Eltern bleiben. Selbst der Eingang des Spielplatzes war von rot-weißen Absperrbändern gesichert worden. Traurig dachte Lotte an die bereits im Winter gebuchte Reise, die sie stornieren musste. Jegliche Gemeinsamkeiten, welche vor der Pandemie selbstverständlich ausgeführt werden durften, fielen weg, gestrichen, für wie lange eigentlich? Das gemeinsame Treffen im Restaurant beim Italiener, beim Griechen war unmöglich geworden. Zweimal wöchentlich besuchte Lotte mit ihrer Freundin das Fitnessstudio, die Schwimmhalle und die Sauna. Aufgrund eines unsichtbaren unheimlichen Feindes blieben dort alle Türen verschlossen.

Eine Situation war entstanden, welche noch kein Mensch, der nach dem Krieg geboren wurde, in dieser Art erleben musste. Und doch, das Leben geht weiter, das Leben lässt sich nicht durch Kriege, nicht durch Viren unterkriegen. Der unbesiegbare Drang der Menschen zum Leben auf diesem wunderbaren Planeten, das bleibt, das wird immer bleiben.

Lotte versuchte ihre Verehrer im Internet bis zu einer Zeit, die irgendwann für ein Treffen möglich sein würde, zu vertrösten. Die Bewerber verstummten so nach und nach, bis auf einen, der blieb beharrlich, schrieb ihr immer wieder, und bat um Geduld mit den Worten: „Hallo liebe Freundin, es wird die Zeit kommen, wo wir uns sehen dürfen. Bitte warte auf mich, ich freue mich auf unser Kennen lernen.“ Die täglich geschriebenen Worte wurden immer vertrauter, fast intim, so als würden sie sich schon sehr lange kennen. Die Zeit zu einem gemeinsamen Treffen kam. Nach langen Wochen durfte es stattfinden, aber nur nach den vorgeschriebenen Regeln, und mit einer Maske, die Mund und Nase verdeckte.

Sie verabredeten sich im Stadtpark auf einer Parkbank, welche nahe am Eingang stand, und mit Abstand sitzend. Der Termin fiel auf ein Wochenende.

Lotte war in ihrem Alter immer noch eine attraktive gut aussehende Frau, modisch gekleidet, mit Mundschutz lief sie ihrem im Internet gefunden Verehrer entgegen. Er wie sie, mit Schutz einer individuell genähten Maske mit Tiermotiven, kam langsam, schüchtern, wie ein etwas auf schwachen Füßen sich bewegend auf sie zu.

Lotte blickte in die graublauen Augen ihres Gegenüber, die borstigen unwirschen Augenbrauen kamen ihr sehr bekannt vor, sie sah den wirren grauen Haarschopf, bemerkte die leicht nach vorn gebeugte Haltung und wusste sofort, er war es, ihr Ex-Mann, der sie für eine jüngere Frau verlassen hatte. Mit vorgeschriebenem Abstand bremste er seine Schritte. Unsicher sah er sie an. Keiner von beiden hatte die Reaktion des anderen erwartet. Sie nahmen sich in die Arme. Die Masken wurden vom Gesicht abgestreift, jegliche Vorsicht war hier nicht mehr gefragt. Es war, als wären die zwischen ihnen liegende Trennung spurlos an ihnen vorüber gegangen. Nach einem kurzen klärenden Gespräch über die derzeitige Situation lud sie ihn zu sich in ihre kleine Wohnung ein. Nach einem von ihr spontan bereitetem Essen verspürten die zwei, dass eine noch nicht vergessene Vertrautheit zurückgekehrt war. Am Morgen verließ er sie nach dem Genuss einer heißen Tasse schwarzem Kaffee und aufgebakkenem Brötchen mit dem Versprechen, in Verbindung mit ihr zu bleiben, sich auf jedem Fall wieder zu melden.

Dabei verblieb es. Täglich versuchte sie Kontakt mit ihm aufzunehmen. Er antwortete nicht. Wochen dauerte diese endlose für sie verunsicherte und anstrengende Situation. Er wollte doch an diesem Abend bei ihr bleiben, er wollte doch alles so, wie es passiert war. Sie wusste, dass er krank war und zu den Menschen zählte, welche mit dem Virus Corona niemals in Verbindung kommen durften. Die Abhängigkeit von der Zigarette, die sie in der Ehe so verwünscht hatte, konnte er nie ablegen. Das Husten nach dieser gemeinsamen Nacht war wie früher für sie erschreckend, und heftiger geworden. Sie war voller Sorge für seine Gesundheit gewesen.

Nach vier Wochen noch immer keine Nachricht, kein Lebenszeichen von ihm, was war passiert?

Am Sonntagmorgen schlug sie die Tagespresse auf und wie immer interessierten sie die Anzeigen der Verstorbenen. Wie vom Blitz getroffen las sie seinen Namen. Die Annonce war von einer Frau aufgeben worden. Die trauerte um sein Ableben, welches aufgrund seiner Erkrankung und verbunden mit Covid 19 so schnell und völlig unerwartet geschehen war. Er war aus dem Leben geschieden, ohne die Chance gehabt zu haben, mit Lotte noch einmal einen Kontakt aufnehmen zu können. Und die gemeinsamen Kinder, wussten sie vom Vater? Weinend nahm sie den Telefonhörer in die Hand und wählte die Nummer ihrer Tochter.



Uwe Köster

In der Oper

Gestern gab das Opernhaus
eine Oper von Herrn Strauss.
Nicht von Johann, der schrieb Tänze,
Richard schrieb das Werk in Gänze.
Die Geschichte von der Dame,
die für Naxos macht Reklame.

Im Parkette, ganz weit vorn,
saß Herr Doktor Pfefferkorn.
Neben ihm saß, für viel Geld,
aus Pattensen Herr Frankenfeld.
Der ersteigerte die Karte
beim Ball der Telegraphenwarte.

Nun, langer Rede, kurzer Sinn,
alles schaut zum Vorhang hin.
Dort kommt lächelnd und erhaben,
ein Befrackter aus dem Graben.
Verbeugt sich tief, dreht sich dann um
und fuchelt mit `nem Stäbchen rum.
Worauf der Frankenfeld erschrickt,
dass der ihm in die Nase prickt.

Herr Pfefferkorn, der schaut dagegen,
diesem Stück mit Ruh` entgegen.
Dann wird der Vorhang hochgehoben,
verschwindet in der Decke droben.
Auf der Bühne steht ein Mann.
Der fängt laut zu singen an.
Singt sehr hoch vom Komponieren.
Jeden Ton den muss man spüren.
Er hoffe, dass sein Werk gelungen,
demnächst gespielt wird und gesungen.
Frankenfeld denkt sehr genau,
diesen Mann singt eine Frau.

Da erscheint, genau zur Suppe,
die engagierte Operntruppe.
Diese soll mit viel Vergnügen,
den Herrn so richtig amüsieren.
Plötzlich kommt, das ist nicht wahr,
ins Haus noch eine Schauspielschar.
Die hat der Herr auch engagiert,
recht ahnungslos was dann passiert
Sofort kommt Streit auf, sehr gezielt,
wer denn nun als Erster spielt.

Nun erscheint ganz nebenbei,
des Herren Haus- und Hoflakai.
Dieser spricht mit strenger Miene,
des Herren Wunsch sei doch Routine.
Der möcht' die Truppen, wunderschön,
zusammen auf der Bühne seh`n.
Der Vorhang senkt sich, es ist Pause,
die ersten Leute geh `n nach Hause.

Der Rest stürzt sich auf das Büffet,
trinkt dazu Sekt, Bier, etc.
Pfefferkorn sitzt in der Ecken
und isst zum Sekt diverse Schnecken.
Frankenfeld, o Schreck o Graus,
packt mitgebrachte Brote aus.
Als er sich dazu Bier einfüllt,
bereits die Pausenklingel schellt.
So muss er dann, ist das zu fassen,
das halbe Bier noch stehen lassen.

Alle geh `n zu ihren Plätzen.
Haben kaum noch Zeit zum Setzen.
denn schon geh `n alle Lichter aus
und der Befrackte kommt heraus.
Schon wird der Vorhang hochgezogen.
Das Bühnenbild, das muss man loben,
denkt Pfefferkorn in dem Parkette
und Frankenfeld meint: jede Wette,
die jetzt auf dieser Bühne steh`n,
war`n vor der Pause nicht zu seh`n.
Die Bauten sind mir doch bekannt.
Das Stück spielt jetzt in Griechenland.

Drei Frauen singen sehr getragen.
Der Vierten schlägt es auf den Magen.
Dann treten noch drei Männer auf.
So nimmt das Schicksal seinen Lauf.
Die Vierte will sich, ganz in Trauer,
hinunterstürzen von der Mauer.
Ihr Kerl hat sie, kann man das fassen,
auf einer Insel sitzen lassen.
Deswegen trösten die drei Frauen,
die Vierte, sie soll doch mal schauen,
es gäbe ja nicht nur den einen.
Mag es im Leben auch so scheinen.
Die Welt ist voll von diesen Knaben
und davon sind genug zu haben.

Da legt an dieser Insel an,
ein Schiff mit einem schönen Mann.
So kommt es wie es kommen muss,
denn meistens ist es so am Schluss.
Sie kriegt ihn und er kriegt sie.
So spielt die Lebensmelodie.
Bevor er sie aufs Lager hebt,
der Vorhang sanft herunterschwebt.

Das Licht geht an, wie schon zur Pause.
Der Rest der Leute geht nach Hause.
Pfefferkorn ruft freudig aus:
Danke, danke, Meister Strauss.
Dieses Werk, wenn`s dich nicht stört,
hab ich jetzt fünfzigmal gehört.
Frankenfeld meint unumwunden,
das war mit viel Geräusch verbunden.

Das Calenberger - Autoren - Bücherregal

Calenberger Autorenkreis (Hrsg.): "Stell dir vor DAS wäre dir passiert" (Anthologie Juni 2018 / Eigenverlag / direkt über uns auf Anfrage zu beziehen: calenberger-autoren@gmail.com)

Kunstkreis Laatzten (Hrsg.): "Die Welt von heute & morgen" (Siegerbeiträge des Jugendschreibwettbewerbes 2018 - Februar 2019, Ganymed Edition)

Renate Folkers: "Spuren sichern" (2019, Chili-Verlag), **"Keen Utweg"** (2017, Quickborn Verlag), **"Ein Grab auf Sylt"** (2016, CWNiemeyer Verlage), **"Der Tote hinterm Knick"** (2014, CWNiemeyer Verlage)

Cornelia Poser: "Echsenkönig" ein Roman - (nicht nur) für junge Leser über erste Liebe, Autismus und mehr (2019, Verlag Ganymed-Edition)

Dietmar Weiß: "Man sieht nur mit den Ohren gut" - Verdichtete Gedichte (edition nove, 2007), **"Absage der Beerdigung"** - Schwarze Verse (edition nove, 2008), **"Über Nichts kann man nicht schreiben"** - Prosaische Lyrik/Lyrische Prosa (united p.c. Verlag, 2012) – **„Internistische und hinterlistige Betrachtungen“** - memorabilia (2019) bei Edition Ganymed, 144 Seiten, Softcover

Karla Kühn: "Das Negligé und andere Erzählungen" - memorabilia (2019) bei Edition Ganymed, 204 Seiten, mit Lesebändchen



Für den Inhalt des Newsletters ist verantwortlich: Cornelia Poser von den Calenberger Autoren